DIE TOTENSTADT AM AWAM-TEMPEL - EINE SABÄISCHE NEKROPOLE IN DER OASE VON MARIB

DAI Standort Orient-Abteilung, Außenstelle Sanaa

Projektart Einzelprojekt

Laufzeit seit 1997

Disziplinen Südarabische Archäologie, Bauforschung, Anthropologie

METADATEN

Projektverantwortlicher Dr. Iris Gerlach

Adresse Podbielskiallee 69-71 , 14195 Berlin

Email Iris.Gerlach@dainst.de

Team Dr. Sarah Japp

Laufzeit seit 1997

Projektart Einzelprojekt

Cluster/Forschungsplan OA - Umweltanpassungen

Fokus Feldforschung, Objektforschung, Auswertung

Disziplin Südarabische Archäologie, Bauforschung, Anthropologie

Methoden Analoge Fotografie, Architektonische Bauaufnahme, Konstruktionen, Rekonstruktionen, Beschreibung, Datierungsmethoden, Belegungsabfolge, Periodisierung, Digitale Fotografie, Dokumentation, Analoge Dokumentation, Analoge zeichnerische Dokumentation, Digitale Dokumentation, Digitale grafische Dokumentation, Dokumentation Fund/Befund, Nivellierung, Schichtdokumentation, Vermessung, Feldforschung, Grabungsmethoden, Ausgrabungen, Materialuntersuchungen, Fundanalyse, Geschlechtsbestimmungen, Keramikuntersuchungen, Menschenknochenanalyse, Typologie

Partner General Organisation of Antiquities, Manuscripts and Museums (Jemen), Friedrich-Schiller-Universität Jena, Forschungsstelle Antikes Südarabien und Nordostafrika

Förderer Außenstelle Sanaa der Orient-Abteilung

Schlagworte Aktivitäten, Disziplinen und Fachrichtungen, Anthropologie, Archäologie, Architektur, Bauforschung, Epigraphik, Grabungstechnik, Kulturgüterschutz, Südarabische Archäologie, Südarabische Epigraphik, Funktionen, Bestattungswesen, Chronologien, Eisenzeit, Konzeptionelle Objekte, Methoden, Analoge Fotografie, Architektonische Bauaufnahme, Beschreibung, Belegungsabfolge, Digitale Fotografie, Dokumentation, Analoge Dokumentation, Analoge zeichnerische Dokumentation, Digitale Dokumentation, Digitale grafische Dokumentation, Dokumentation Fund/Befund, Nivellierung, Schichtdokumentation, Vermessung, Feldforschung, Ausgrabungen, Fundbergung, Altersbestimmungen, Fundanalyse, Geschlechtsbestimmungen, Keramikuntersuchungen, Materialuntersuchungen (anorganisch), Materialuntersuchungen (organisch), Menschenknochenanalyse, Restaurierungs- und Denkmalpflegemethoden, Konservierung, Typologie, Lebewesen, Hominiden, Homo sapiens sapiens, Materialien, Anorganische Materialien, Organische Materialien, Objekte, Gebaute Umgebung und Befunde, Gräber/Sepulkralbauten, <nach Bestattungsart>, Gemeinschaftsgräber, Körperbestattungen, Mehrfachbestattungen, Nekropolen, <nach Typ>, Mausoleen, Mobile Objekte, Gefäße, Geräte/Werkzeuge, Kleinfunde, Militaria/Waffen, Schmuck

Projekt-ID 2620

Permalink https://www.dainst.org/projekt/-/project-display/102276

ÜBERBLICK

Der Friedhof, der sich im Süden um die ovale Umfassungsmauer des Awam-Tempels erstreckt, ist nicht nur der größte, sondern auch einer der am besten untersuchten sabäischen Bestattungsplätze in der Region von Marib. Zwar lassen sich anhand der Inschriften bisher keine Grablegen von sabäischen Herrschern identifizieren, doch belegen sie, dass viele Mitglieder der sabäischen Oberschicht hier bestattet wurden. Dies spiegelt sich in der

monumentalen Grabarchitektur wider, bei der es sich um mehrgeschossige Prunkbauten, teilweise mit vorgelagerten Pfeilerhallen, handelt. Die jeweiligen Bauten waren einzelnen Clans oder Familien vorbehalten, wobei in den Gräbern die Verstorbenen in Kollektivbestattungen beigesetzt wurden. Trotz beträchtlicher Plünderungen haben sich zahlreiche Grabbeigaben erhalten. Zu dem umfangreichen Spektrum gehören vor allem Substitute in Form bronzener und tönerner Miniaturen von Gefäßen, Opferplatten und Weihrauchbrennern. Des Weiteren fanden sich Schmuck wie Perlen und Ringe sowie Terrakottafigurinen, Kleinplastiken und normalformatige Keramik.

Aufgrund der Raubgrabungen sind stratigraphische Aussagen nur bedingt möglich. Die Inschriften, Keramik und Kleinfunde erlauben eine Datierung des Begräbnisplatzes in den Zeitraum vom Beginn des 1. Jt. v. Chr. bis ins 4. Jh. n. Chr. Das Ende markiert das Aufkommen des Monotheismus in Südarabien, in dessen Folge das Awam-Heiligtum und damit auch der Friedhof seine Bedeutung verliert und vollständig aufgegeben wird.

RAUM & ZEIT

Die Oase von Marib mit der gleichnamigen antiken Hauptstadt liegt im Zentrum der Arabischen Republik Jemen am südwestlichen Rand der Wüste Rub'al Khali und ist etwa 135 km von der modernen Hauptstadt Sanaa entfernt. Sie wird im Nordosten von den vulkanischen Ebenen al-Hashab, im Norden und Osten von der Sand- und Steinwüste Ramlat as Sab'atayn und im Süden und Südwesten von den Bergen Jabal Balaq al-Awsat und Jabal Balaq al-Qibli eingefasst. Das Wadi Dhana teilt die Landschaft in die Nord- und Südoase. Der Awam-Tempel liegt in der Nordoase ca. 4 km südöstlich der antiken Stadt Marib (ca. 1200 m ü. NN). Die Nekropole wiederum umgibt im südlichen Bereich die ovale Umfassungsmauer des Tempels.

Das Awam-Heiligtum und der angeschlossene Friedhof sind eng mit der Geschichte Sabas verknüpft. Neben dem in der Stadt Marib lokalisierten Harunum-Tempel war der ebenfalls dem sabäischen Hauptgott Almaqah geweihte Awam-Tempel, außerhalb der Stadt in der Oase von Marib gelegen, das vermutlich wichtigste sabäische Heiligtum. Sowohl im 1. Jt. v. Chr. als auch in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten besitzt es als zentrale Pilgerstätte überregionale Bedeutung. Nahezu über die gesamte polytheistische Periode Südarabiens waren Tempel und Nekropole in Betrieb. Die genaue Nutzungsdauer lässt sich allerdings vor allem aufgrund von Plünderungen im Friedhofsbereich archäologisch nur bedingt bestimmen. Die stark zerstörten Befunde machen eine genaue stratigraphische Beobachtung nahezu unmöglich. Stützt man sich auf das verfügbare epigraphische Material, so ergibt sich ein Zeitraum zwischen dem

frühen 7. Jh. v. Chr. und der zweiten Hälfte des 4. Jh. n. Chr. Während das Ende des Heiligtums mit der Abwendung der südarabischen Oberschicht von den polytheistischen Kulten und der Einführung des Monotheismus in Südarabien sicher zu datieren ist, liegt der Beginn vermutlich deutlich früher als die epigraphischen Zeugnisse vermuten lassen. Alle bisher bekannten großen sabäischen Heiligtümer sind frühe Gründungen, später eingeführte Kulte mit dazugehörigen Sakralbauten sind in der Region nicht bekannt. Auch die von der American Foundation for the Study of Man (AFSM) durchgeführten Grabungen im Awam-Tempel belegen, dass der heute sichtbare Tempelbau mindestens einen Vorgängerbau besessen hat. Dieser kann wie etwa die frühen Phasen des Bar'an-Tempels in der Oase von Marib bis ins 10. Jh. v. Chr. zurückreichen. Dies würde dann sicherlich auch auf die Nekropole zutreffen, zumal die Keramikfunde einen solch frühen Zeitansatz stützen. Marib bleibt auch mit dem Verlust seiner einstigen politischen Macht in mittelsabäischer Zeit weiterhin ein wichtiges Zentrum der südarabischen Kulturen. In dieser Zeit findet sich eine große Anzahl an Weihgaben und Widmungsinschriften im Tempelareal, die nicht nur von lokalen Bewohnern der Oase niedergelegt wurden, sondern auch von Herrschern sowie Eliten der sabäischen und himyarischen Hochlandregionen. Dies belegt die anhaltende Bedeutung des Platzes als Pilgerheiligtum und Begräbnisstätte.

FORSCHUNG

FORSCHUNGSGESCHICHTE

Bereits zu Beginn der Erforschung der antiken Oase von Marib war das Awam-Heiligtum mit seiner ovalen Umfassungsmauer bekannt. Von den frühen Forschungsreisenden, die Marib erreichten, gelang es dem Franzosen Thomas J. Arnaud 1843 als erstem Europäer den Awam-Tempel, im Volksmund Haram Bilkis genannt, zu besuchen und richtig als Tempel zu deuten. Den Friedhof allerdings erkannte er nicht, obwohl ihm große Mengen an Menschenknochen in einigen Bereichen der Oberfläche auffielen, die ihm aber von Einheimischen als die Reste von sabäischen Menschenopfern erklärt wurden. Auch der Österreicher Eduard Glaser, der sich auf seiner dritten Jemenreise 1887/88 für sechs Wochen in Marib aufhielt und dort intensive Forschungen betrieb, identifizierte das Friedhofsgelände nicht. Zwar beschrieb und skizzierte er den Tempel recht genau, bemerkte auch die vier Pfeiler des sog. Mausoleums innerhalb der Nekropole, nahm dieses aber nicht als Grabbau wahr. Ähnlich erging es fast 50 Jahre später dem arabischen Journalisten N. M. el-Azm sowie 1947 dem ägyptischen Archäologen Ahmed Fakhry, der sich fünf Tage in Marib aufhielt und intensiv mit dem Awam-Tempel auseinandersetzte. Erst die Ausgrabungen der Wendell Phillips Expedition der American Foundation for the Study of Man unter der archäologischen Leitung von Frank P. Albright

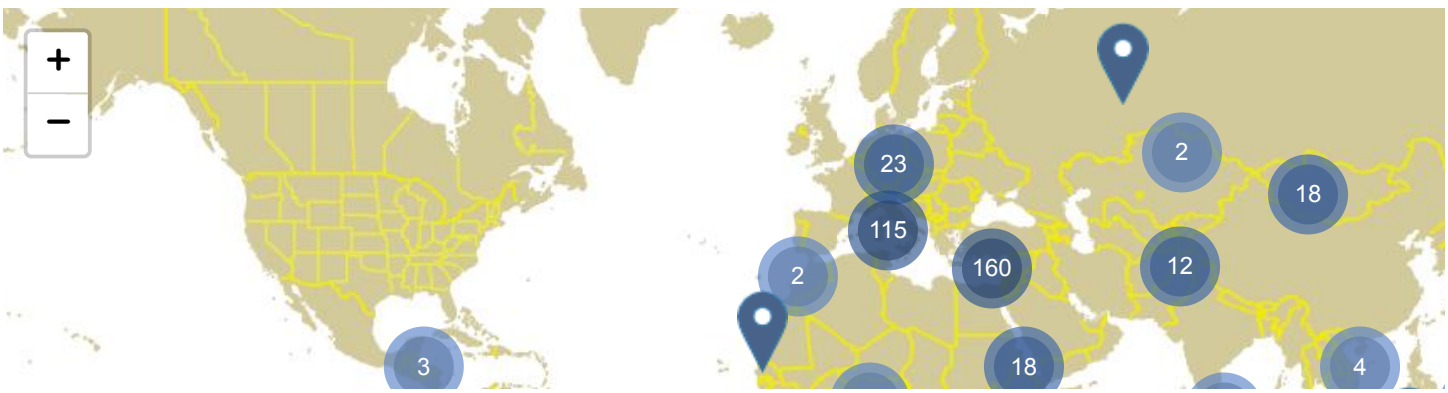
1951/52 konnten zweifelsfrei die Existenz eines sabäischen Friedhofes unmittelbar südlich und südöstlich des Tempelovals nachweisen. In zwei Bereichen, im Areal der sog. South Tombs und des Mausoleums, wurden Schnitte angelegt. Eine vollständige Dokumentation und damit eine detaillierte Veröffentlichung allerdings blieben aus, da das Team aus Sicherheitsgründen die Oase überstürzt verlassen musste und die Arbeiten nicht beenden konnte.

FORSCHUNGSZIELE

Das Projekt hat zum Ziel, die Grabarchitektur und das Beigabenspektrum und damit verbunden den sabäischen Totenkult sowie die Bestattungssitten in den verschiedenen Perioden der Belegung der Nekropole zu untersuchen. Über diese wichtigen Bereiche sabäischer Kultur war bisher - abgesehen von den kurzen Grabungen der American Foundation for the Study of Man in den Jahren 1951/52 - so gut wie nichts bekannt. Bei zahlreichen Objekten, die mit den Bestattungssitten Sabas in Verbindung gebracht wurden, handelte es sich um Zufallsfunde oder um Exponate aus dem Kunsthandel. Ein Fundkontext fehlte nahezu immer. Die Grabungen im Friedhof des als Pilgerstätte fungierenden sabäischen Staatsheiligtums sollen diese Lücke schließen. Da bisher keine weitere sabäische Nekropole von entsprechender Größe und Erhaltungszustand in der Region bekannt ist, können die dokumentierten Befunde, Architekturen und Fundobjekte als Referenzmaterial für andere Forschungen dienen, die sich dieser Thematik widmen.

KULTURERHALT

VERNETZUNG



ERGEBNISSE

Die Nekropole des Awam-Tempels verläuft als ein bis zu 100 m breites Band entlang der südlichen Hälfte der äußeren Tempelovalmauer und umfasst eine Fläche von ungefähr 1,7 ha. Die bisherigen Grabungen erlauben die Nutzung des Friedhofs zwischen dem frühen 1. Jahrtausend v. Chr. und dem 4. Jh. n. Chr. anzusetzen. Bei den Grabanlagen handelt es sich um oberirdische Mausoleen mit mehreren Stockwerken und klar voneinander getrennten Grablegen. Die durchweg aus Stein errichteten Bauten weisen abhängig von ihrer zeitlichen Einordnung und der sozialen Stellung ihrer Erbauer unterschiedliche Typen auf. Die Gräber wurden zumindest in den älteren Bebauungsphasen des Friedhofs (8. bis 4. Jahrhundert v. Chr.) entlang westöstlich verlaufender, die Krümmung der Ovalmauer aufnehmender Straßenzüge angelegt. Erst im Laufe der Zeit löste sich diese Ordnung allmählich auf. Der Anbau jüngerer Grabbauten an die älteren Strukturen hatte eine Zusetzung kleinerer Gassen und eine Verdichtung der Architekturen zur Folge. Das ursprüngliche Straßensystem blieb allerdings in groben Zügen erhalten.

Den vermutlich in Hockerstellung Bestatteten wurde ein umfangreiches Repertoire an Beigaben mit ins Grab gegeben. Den Hauptanteil der Funde bilden miniaturisierte Gegenstände des alltäglichen Lebens wie Tongefäße, Metallgefäße und -geräte, steinerne Schminkgefäße oder auch mit dem Kult verbundene Opferplatten, die eigens für den Grabgebrauch angefertigt wurden. Weiterhin traten Terrakottafigurinen von Frauen und Dromedaren, Trachtzubehör und Schmuck wie Perlen und Ringe sowie normal dimensionierte Keramik zutage. Die Beziehungen Südarabiens zum altorientalischen und ab der Zeitenwende auch zum mediterranen Kulturkreis spiegeln sich in einigen Importen wider.

Die monumentalen Inschriften an den Außenfassaden der Gräber geben Auskunft über die Besitzer, ihre Familien bzw. Clans und deren Besitzanteile am Grab. Grabstelen mit in Nischen eingelassenen Alabasterköpfen als Abbild der Verstorbenen, die wohl an den Mauern der Gräber lehnten, und die an den Grabaußenwänden eingemeißelten Reliefköpfe lassen erahnen, wie wichtig den Sabäern die Personifizierung der Toten war, wobei eine nach unseren Maßstäben realistische Darstellung nicht angestrebt war. Die Identifikation gewährleistete

zudem eine Namensinschrift auf den Stelen bzw. bei den Reliefs. Der weit über 1000 Jahre immer wieder belegte Friedhof hat nach einer vorsichtigen Hochrechnung insgesamt über 20.000 Bestattete aufgenommen.

Die Errichtung der Gräber, der Vorgang der Bestattung, die Belegung der Grabkammern oder auch die Durchführung des Totenkultes muss durch die Priesterschaft des Tempels streng organisiert und kontrolliert gewesen sein. Aufgrund der überregionalen Bedeutung des Awam-Heiligtums als Pilgerstätte kam auch dem Friedhof eine große Bedeutung als Begräbnisplatz zu.

Awam-Tempel und Friedhof

Awam-Tempel und Friedhof

PARTNER & FÖRDERER

PARTNER

General Organisation of Antiquities, Manuscripts and Museums (Jemen)

Friedrich-Schiller-Universität Jena, Forschungsstelle Antikes Südarabien und Nordostafrika

FÖRDERER

Außenstelle Sanaa der Orient-Abteilung

TEAM

DAI MITARBEITENDE

Dr. Iris Gerlach
Leiterin der Außenstelle Sanaa
Iris.Gerlach@dainst.de

Dr. Sarah Japp
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Sarah.Japp@dainst.de
+49 (0)30 84186556

EXTERNE MITGLIEDER

Prof. Dr. Norbert Nebes

Nicole Röring